

Berlin, Mittwoch,

den 29. Juli 1885.

Dieses Blatt erscheint in der Woche zwölfmal.

Abonnements-Preis: vierteljährlich f. Berlin 7 Mark 50 Pf., für ganz Preußen, das übrige Deutschland und ganz Oesterreich 9 Mark.

Insertions-Gebühr: die viergespaltene Zeile 40 Pf.

Alle Postanstalten, Zeitungs-Speditionen und unsere Expedition nehmen Bestellungen an.

Als Gratis-Beilagen erscheinen außer anderen tabellarischen Nebentafeln eine Zusammenstellung aller Submissionen, Allgemeine Verlosungs-Tabellen und Restanten-Listen.

Die einzelne Nummer kostet 10 Pf

# Berliner Börsen-Zeitung.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

## Sierbei als IV. Beilage: Submissions-Anzeiger.

### Telegraphische Depeschen.

**Vonn, 28. Juli. (G. T. G.)** Der Minister Dr. Lucius beschließt gestern die zur Fortführung der Reblausheerde bei dem getroffenen Anhalten, bestünde später die landwirtschaftliche Akademie in Boppelsdorf und wohnt Abends hier einem ihm zu Ehren von dem landwirtschaftlichen Verein für Rheinpreußen veranstalteten Souper bei. Heute früh ist der Minister nach der Eifel weiter gereist.

**Genua, 28. Juli. (G. T. G.)** Das Panzergeschiff „Gastelbarbo“ ist mit der Marokkanischen Gesandtschaft heute Vormittag hier eingetroffen.

**Kairo, 28. Juli. (G. T. G.)** Die Notablenversammlung ist heute von Khedive mit einer Rede eröffnet worden, in welcher die Genehmigung zu der neuen Anleihe nachgesucht wird, die in Folge der seit dem Aufstande Arabi Pascha's so erheblich vermehrten Staatsausgaben ganz unumgänglich geworden sei. Die Versammlung wird aufgefordert, sich über die Einzelheiten der Anleihe mit den Ministern zu verständigen. Der Finanzminister legte darauf das Budget vor, welches eine Creditforderung von 1 Million Pfund für Bewässerungsanlagen enthält. (Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

### Ämtliche Nachrichten.

Der König hat dem Grafen Staatsanwalt, Geheimen Justiz-Rath Sommer zu Koblenz, den Königlich-Preussischen zweiten Klasse; dem Militär-Intendantur-Rath a. D. von Windisch, bisher von der Intendantur des VI. Armeekorps, dem Königlich-Kronen-Orden dritter Klasse; dem Commerzien-Rath Anton Wolff zu Berlin den Königlich-Kronen-Orden vierter Klasse; dem Förster a. D. Bod zu Colonie Berg, früher zu Zerpenschiele, Oberförster im Bienenwalde, dem Förster a. D. Theodor zu Joachimsthal, früher zu Boigtswalde, Oberförster im Grimnitz, dem pensionirten holländischen Steuer-Erheber Hentschel zu Berlin, dem Druckschulzen Schramm zu Ammern im Kreise Mühlhausen i. Thür., dem pensionirten Schuhmann Dreher zu Köln, dem Gräflich Stolberg-Berningerodischen Waldwärter Beckmüller zu Bernigerode, dem Fabrikarbeiter Nolte zu Wignauhausen, und dem Fabrikarbeiter Scharping, gen. Müller, zu Schönebeck im Kreise Halbe das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem evangelischen Lehrer Nekow zu Starzard i. Pom., und dem Studenten Rudolf Nagel zu Hoford, früher zu Berlin, die Rettungs-Medaillen am Bande verliehen.

Der König hat den beiden Adjutanten des Herzogs von Genua, Königlich-Italienischen Capitän-Lieutenants Ritter Acton und Marquis Bignone del Carretto, sowie dem Königlich-Schwedischen Hauptmann vom Generalstabe und Flügel-Adjutanten des Königs von Schweden und Norwegen, Aggla, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse verliehen.

Der König hat den Domänenpächtern, Ober-Amtmann August Märker zu Belgast und Ober-Amtmann Hermann Schlieff zu Philippsbürgen, Regierungsbezirk Straßburg, den Charakter als Amtsrath verliehen; sowie den besolobten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) der Stadt Erfurt, Kirchhoff, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wiederwahl gemäß, in gleicher Eigenschaft für eine fernere zweiwöchentliche Amts-dauer bestätigt.

Der bisherige Kreis-Wundarzt, Privatdocent Dr. Theodor Otto von Heusinger zu Marburg, ist zum Kreis-Physicus des Kreises Marburg ernannt worden.

Der Oberförster Rosenthal zu Ruda ist auf die durch Verlegung des Oberförsters Biedermann erledigte Oberförsterstelle zu Dippmannsdorf im Regierungsbezirk Potsdam versetzt worden.

Der Forst-Inspector Rodegra genannt Vieter ist zum Oberförster ernannt und demselben die Oberförsterstelle zu Ruda im Regierungsbezirk Marienwerder übertragen worden.

Der Regierungs-Baumeister Scheurmann in Sensburg ist zum königlichen Kreis-Bauinspector ernannt und demselben die Kreisbauinspectorstelle daselbst verliehen worden.

Der Regierungs-Baumeister Bischoff in Bromberg ist zum königlichen Bauinspector ernannt und demselben eine technische Hilfsarbeiterstelle bei der königlichen Regierung daselbst verliehen worden.

### Politische Nachrichten.

Berlin, den 29. Juli.

— Kaiser Wilhelm hält, wie man der „Wiener Presse“ schreibt, auch diesmal die seit Jahren für Gastein fixirte Tagesordnung ein. Um halb 8 Uhr früh steht er auf, begiebt sich in die unmittelbar bei seinem Schlafzimer befindliche Badecabine und verbleibt daselbst eine halbe Stunde. Als der Kaiser Mittwochs früh zum ersten Male die Badecabine betrat und oberhalb der mit Tannenzweig und Kornblumen umrahmten Thür eine in den Deutschen Farben kunstvoll ausgeführte Inschrift mit den Worten: „Guten Erfolg!“ erblickte, dankte er dem Badediener lächelnd für diesen gutgemeinten Wunsch. Nach dem Bade nimmt der Kaiser ein Frühstück, ruht ein wenig aus und macht Toilette. Inzwischen ist es 10 Uhr geworden und die Zeit des täglichen Spazierganges herangerückt. In Begleitung des General-Adjutanten Grafen Lehndorff und gefolgt von einem Kammerdiener, welcher den Leberrock des Kaisers nachträgt, wird der Spaziergang auf die Kaiserpromenade angetreten. Auf dem Straßburger Platz ist zu dieser Zeit stets ein zahlreiches Publikum versammelt, dessen eifrigste Beglückung der Kaiser leutselig erwidert. Da kommt es auch öfters vor, daß der Monarch einzelne Bekannte, zu meist Damen, anspricht und mit ihnen conversirt. Um 11 Uhr ist der Kaiser wieder in seinem Zimmer, pflegt kurze Zeit der Ruhe, worauf ein aus Thee und Aufschnitt bestehendes Dejeuner servirt wird. Von 12 Uhr bis 3 Uhr erledigt der Monarch die Staatsgeschäfte. Die Audienzen hierzu werden täglich von einem direct aus Berlin in den ersten Morgenstunden in Gastein anlangenden Courier gebracht und von einem zweiten Courier, der gegen 6 Uhr Abends täglich von Gastein abgeht, wieder nach Gastein zurückbefördert. Während dieser Zeit ist die in Gastein weilende Gastein- und Militärkavallerie in voller Thätigkeit, um dem Monarchen bei der Erledigung der zahlreichen Audienzen behilflich zu sein. Um 4 Uhr Nachmittags ist Dinner. Außer den sechszehn Personen der Suite werden demselben täglich zwei bis drei dinstägige Gäste, zumeist hohe Militärs, Anläge oder Beamte, beigegeben. Gegen 6 Uhr fährt der Kaiser aus. Um 7 Uhr kehrt Kaiser Wilhelm in seine Appartements zurück, setzt sich ans offene Fenster seines Arbeitszimmers und lauscht den lustigen Weisen, welche die Curcapelle täglich zu dieser Zeit auf dem Straßburger-Platz executirt. Um 8 Uhr fährt der Kaiser in die „Soltude“ zur Familie Lehndorff, woselbst er zumeist die Abende verbringt. Dort fand am Freitag die erste Soirée der Kaiserin, zu welcher die in Gastein weilenden Mitglieder der Oesterreichischen und Deutschen Aristokratie geladen waren. Um 10 Uhr kehrt der Kaiser in das Badefloß zurück und begiebt sich sofort zur Ruhe. Dieses Programm wird täglich bei jeder Witterung eingehalten, und diese Regelmäßigkeit in der Lebensweise mag nicht wenig zum Wohlbefinden des greisen Monarchen beitragen.

— Der zum Statthalter für Elsaß Lothringen designirte Fürst Hohenzollern ist aus Gastein nach Berlin abgereist.

— Die national-liberale Partei fängt an bei allen Parteien Aufmerksamkeit zu erwecken. In dem wir dies bemerken, kann und die daraus resultirende Gewißheit, daß in dieser Beziehung ein gut Stück widerwillig zugeflandener Anerkennung liegt, nicht gegen die Einsicht verstoßen, daß die uns, resp. unserer Partei, zu Theil werdenden Angriffe nur dann wirkungslos abprallen, wenn wir „das Eisen schmieden, so lange es warm ist“ d. h. rege für den gemäßigten Fortschritt, wie er trotz aller Iniminationen im Programm der national-liberalen Partei liegt, zu wirken suchen. Denn eine der Zahl ihrer Wähler entsprechende Vertretung hat unsere Partei im Reichstage noch immer nicht, trotzdem wir bei der letzten Reichstagswahl den Verleumdungen, daß die Partei abgewirksam sei, mit einem Stimmengewinn von 50 Procent genantwortet haben. Im Herbst dieses Jahres werden zum Preussischen Landtage bevor; man regt sich in unseren Kreisen und tritt in die Agitation. Es ist darum

gut, sich folgende Thatsachen gegenwärtig zu halten: Eine Mehrheit für sich allein können die National-Liberalen weder im Reichstage noch im Preussischen Abgeordnetenhaus gewinnen. Eine solche Mehrheit kann eben nur dann erzielt werden, wenn die gemäßigten Liberalen und die gemäßigten Conservativen sich zu einer starken Mittelpartei vereinigen. Man verkenne dabei nicht, daß wir nur von gemäßigten Conservativen sprechen, denn vom rechten Flügel der Conservativen trennt uns eine unüberbrückbare Kluft. Darum ist es ein Spiel mit falschen Karten, wenn von gegnerischen Blättern immer ausgesprochen wird, die National-Liberalen seien einfach conservativ. Indessen verpuffen solche Verläumdungen und betren den gefunden Sinn jener großen Mehrheit der denkenden Deutschen nicht, welche von dem gemäßigten Liberalismus allein die im Geiste der Zeit liegende friedliche Lösung der offenen Fragen erwarten. Das Bestreben der Wahlagitation wird sich also in zwei Richtungen geltend machen müssen: 1) durch Gewinnung von Mandaten die eigene Partei zu stärken und 2) durch Unterstützung befreundeter Parteien den uns Absehbenden Mandate zu verschaffen. Das Moment aber, worauf wir vornehmlich aufmerksam machen wollen, ist die Thatsache der Scheidung innerhalb der conservativen Partei. Ein großer Theil der Conservativen verhorrescirt die durch Brüder etc. vertretene Richtung und auch die Regierung billigt jene extreme Richtung keineswegs. Die Regierung wünscht schon darum eine mittelparteiliche Mehrheit, um sie auch in kirchenpolitischen Fragen ohne Schwanken gegen das Centrum front machen zu sehen. Es gilt daher den rechten Flügel der Conservativen so weit zu schwächen, daß die Möglichkeit einer clerikal-conservativen Mehrheit beseitigt wird.

— Eine seltsame Nachricht kommt aus Frankfurt a. D., die, obgleich deren Inhalt sich als ein Schlag ins Wasser darstellt, doch immerhin sogenanntes schätzbares Material liefert, wenn man gewisse Rückschlüsse zu beurtheilen geht. Die Journalisten in Frankfurt a. D. haben nämlich bei der Regierung den Antrag gestellt, die obligatorischen Fortbildungsschulen abzuschaffen. Die Regierung hat den Antrag abgelehnt, wohl von der einseitigen Ansicht ausgehend, daß in den Fortbildungsschulen allein eine den heutigen Anforderungen entsprechende Technik gelehrt werden könne. Man lasse es doch bei den Rechten, welche den Anträgen in Bezug auf das Lehrlingswesen durch die neuere Gesetzgebung gewährleistet wurden, sein Bewenden haben und sei nicht rückschrittlicher als das Gesetz in dieser Frage.

— An die officielle Ankündigung, daß von der Preussischen Regierung bereits Vorbereitungen für die Enquete über die Sonntagstrube getroffen seien, ist vielfach die Vermuthung angeknüpft worden, daß die Untersuchung sich nur auf die industriellen und gewerblichen Anlagen Preußens erstrecken solle. Allein dagegen sprach einmal der bekannte Brief des Fürsten Bismarck an den Bochumer Arbeiter-Verein, sodann aber auch die Thatsache, daß es bei der Enquete darauf ankommt, das nöthige Material für die Beurtheilung der im Reichstage gestellten Anträge auf Erweiterung der Schutzmahregeln für die arbeitende Bevölkerung zu gewinnen. Für einen solchen Zweck würde eine sich nur auf Preußen beschränkende Untersuchung nicht ausgereicht haben. Thatsächlich wird die Enquete für das ganze Reich veranstaltet; und die Ausführung der Untersuchung ist den Einzelstaaten überlassen worden. Ueber die Wirkung dieser Enquete darf man sich keinen zu großen Hoffnungen hingeben. Unsere social-reformatorischen Parteien par excellence, die Deutsch-Conservativen, das Centrum und die Socialdemokraten, haben bereits die Anstellung einer solchen Untersuchung für überflüssig erklärt, und sie werden sich in ihrer Auffassung nicht durch die jetzt veranstaltete staatliche Enquete beirren lassen. Die conservativen Organe beschränken sich zwar bis jetzt darauf, einfach die Thatsache zu verzeichnen, daß eine Enquete stattfinden wird. Anders dagegen die beiden anderen Parteien. Die Socialdemokraten machen kein Hehl daraus, daß für sie diese Untersuchung keine Beweiskraft habe. Sie haben deshalb bereits eine Gegen-enquete in Angriff genommen, für welche die Fachvereine aller Orten das Material zusammen stellen müssen und deren Resultat in